

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 125 (1999)  
**Heft:** 2  
  
**Rubrik:** Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Beim Après-Ski-Apéro wettet einer: «Mein Ehrenwort, noch nie in meinem Leben musste ich am Skilift so enorm lange warten wie heute. Als ich mich hinten an der Schlange anstellte, war ich noch frisch rasiert.»

Der Chef zu seinen Mitarbeitern: «Wir gehen jetzt strikt demokratisch vor, ohne Wenn und Aber. Wer meine Vorschläge akzeptiert, die Löhne ab 1. Mai um 2 Prozent zu kürzen, sowie für 1999 auf den 13. Monatslohn zu verzichten, hält ganz einfach die rechte Hand hoch. Wer mit den Vorschlägen nicht einverstanden ist, sagt einfach klipp und klar: «Ich kündige.»

Nachdem der liebe Gott den Mann erschaffen hatte, strich er sich nachdenklich über den Bart und brummelte: «Ich hab's noch halb geahnt, dass ich eine qualifizierte Fachkraft hätte beiziehen sollen.»

Die Servicemitarbeiterin zum solo an einem Tischchen sitzenden, immer wieder ungeduldig die Uhr konsultierenden Gast: «Entschuldigung, warten Sie zufällig auf eine auffallend hübsche, grosse, schlanke, langhaarige Blondine?»

Der Gast: «Tief drinnen in meinem Innern ist das, was Sie da schilderten, ein Wunschtraum von mir. Aber hier und jetzt bin ich mit meiner Frau verabredet.»

Zwei Tennisbälle haben sich vom Spielplatz geschlichen. «Vorsicht», sagt der eine Ball zum anderen, «da kommt eine Trepp-pepp-ppe-ppp-p-p...!»

Chef: «Wie kommen Sie dazu, am heiterhellen Tag den Kopf auf den Schreibtisch zu legen und zu schlafen?» Mitarbeiter: «Es tut mir so leid. Aber unser drei Monate altes Baby daheim hat uns die ganze Nacht wachgehalten.» Und der Chef: «Prima, dann nehmen Sie es doch mit ins Büro!»

## SPRÜCH UND WITZ VOM HERDI FRITZ



Der Freund zur Freundin: «Und was wirst du diesmal deinem kleinen Bruder zum Geburtstag schenken?»

«Ich weiss noch nicht so recht. Letztes Jahr kriegte er von mir die Masern.»

Der Freund: «Und das soll ein Geburtstagsgeschenk sein?»

«Ich denke schon. Mama sagte jedenfalls: «Du lieber Gott, das nenne ich eine schöne Bescherung!»

Der Schulinspektor fragt ein Mädchen: «Wieviele Kantone hat die Schweiz?» Die Schülerin ohne Zögern: «Sechsendsechzig». Später, nachdem sich der Inspektor verabschiedet hat, rügt der Lehrer das Mädchen: «Das hättest du nicht sagen dürfen.» Darauf die Kleine: «Warum? Darf der Inspektor das denn nicht wissen?»

Der Filmproduzent: «Toll, unser Titanic-Streifen! Monat für Monat der mit Abstand erfolgreichste Film!» Und dann, milde bedauernd: «Schade, dass man von dieser Story keine Fortsetzung basteln kann!»

Polizist zur Frau, die bei Rot gemächlich über den Fussstreifen bummt: «Gute Frau, sind Sie farbenblind?» Die Dame unerschüttert: «Keine Spur. Aber bei Grün herrscht immer so ein nervenkillendes Gedränge auf dem Streifen.»

«Na, wie war's denn heute an der Börse?»

«Beunruhigend ruhig. Man hörte sogar die Kurse fallen.»

Was mir nicht so recht einleuchten will: Warum werden eigentlich unsere Berufspolitiker so viel schlechter bezahlt als die Fussball-Profis? Sie schiessen doch mindestens auch so viele Eigengoals.»

Nach Anhören einer aus dem Besitz seines Enkels stammenden, hochmodernen CD, deren akustische Umweltverschmutzung nach seiner Meinung sämtliche Mausefallen in der Umgebung zum Zuklappen bringt, wagt der Opa das Sätzchen: «Die, die da mitsingen, haben offenbar noch nach dem System Stolze-Schrey heulen gelernt.»

Ein Vater etwas kleinlaut: «An und für sich mag ich es meinem Sohn ja gönnen, dass er mehr Geld kriegt, als ich seinerzeit in den ersten zwei Jahren meiner Berufstätigkeit erhalten habe. Was mich wesentlich mehr plagt: Der Bub ist erst sieben Jahre alt, und bei seinem Einkommen handelt es sich um Taschengeld.»

Seufzt einer: «Nun ja, um den Euro kommen wir nicht herum. Mir persönlich wäre ein «Afro» lieber.» «Was willst du damit sagen?» »Na ja, wo ich doch so viel Schwarzgeld habe.»

In unserer Nachbarschaft hat ein Mann mit 75 Jahren noch Nachwuchs bekommen.» «Allerhand! Bub oder Mädchen?» «Ein strammes Bübchen. Übrigens getauft auf den Vornamen «Viagro.»

Der Chef zu einem Neuen, den er am zweiten Tag schlafend am Pult überrascht: «Donnerwetter, Donnerwetter, so rasch wie Sie hat sich bei uns noch keiner eingearbeitet.»

He, he», empört sich der Chef, «Sie kauen an meinen Bleistiften und schlafen am Schreibtisch. Nehmen Sie bitte zur Kenntnis, dass ich Sie nicht mit Kost und Logis engagiert habe.»